

# Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU

## Wirtschaftszeitung des

Deutsche Gartenbauzeitung für den Sudetengau

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungs-



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE

## deutschen Gartenbaues

Der Erwerbsgärtner und Blumenbinder in Wien

blatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Hauptschriftleitung: Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 38/39, Fernruf 914208. Verlag: Gärtnerei-Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang KG, Berlin SW 68, Kochstraße 25, Fernruf 176416. Postcheckkonto: Berlin 6703. Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 11 Pf. Textanzeigen um Preis 10 Pf. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oilerstr. 21, Fernr. 2721. Postcheck: Berlin 67011. Erfüllungsort: Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM. 1.-, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM. 0.75 zuzügl. Postbestellgebühr.

Postverlagsort Frankfurt/Oder · Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 10. Juli 1941

58. Jahrgang — Nummer 29

### Beobachtungen im harten Winter 1939/40 werden praktisch ausgewertet Frostharte Obstsorten für Ostpreußen

Dem ostpreussischen Obstbau haben die Frostwinter 1938/39 und 1939/40 erhebliche Frostschäden gebracht. Die Erfahrungen des ersten Frostwinters sind durch die Erfahrungen des letzten Frostwinters dahin ergänzt, daß unter allen Umständen für den Wiederaufbau des ostpreussischen Obstbaues nur Pflanzenmaterial Verwendung finden darf, das Klima- und bodenmäßig den besonderen ostpreussischen Anbaubehältnissen entspricht.

Die gleiche Erkenntnis haben sich die benachbarten Landesbauernschaftsbereiche Danzig/Westpre. und Wartheland zu eigen gemacht. Es liegt deshalb im Zuge der Bestrebungen des Aufbaues eines planvollen ostpreussischen Obstbaues, daß die ostpreussischen Landesbauernschaftsbereiche sich vor den zahlreichen Obstsorten und mannsförmigen Derklingen (schönen wollen, die, falls ihre Anpflanzung erfolgt, in längerer oder kürzerer Zeit dieselben schweren Frostschäden zu gewärtigen haben. Darüber hinaus muß im Interesse der obstbaureisenden Bevölkerung, gleichgültig ob Obstbau im landwirtschaftlichen Großbetrieb, im Bauern- oder Landarbeitergarten, in der Kleingebäude, im Kleingarten oder im Hausgarten in Stadt und Land betrieben wird, dafür gesorgt werden, daß dem insbesondere nach schweren Frostwintern manderorts beobachteten Unweien gewissenloser Baumhändler, die häufig wider besseres Wissen ungeeignete Obstsorten empfehlen, entgegengetreten wird.

Aus diesen Gründen hat der Landesbauernführer bereits zu Beginn dieses Jahres eine Warnung vor der Anschaffung von Obstbäumen zweifelhafter Herkunft erlassen, die in allen Interessentenkreisen verbreitet wurde. Darüber hinaus hat sich jetzt der Oberpräsident und Gauleiter entschlossen, die Einfuhrgenehmigung von Baumschulerzeugnissen durch eine Polizeiverordnung genehmigungspflichtig zu machen. Diese nachstehend veröffentlichte Polizeiverordnung ist am 1. Juli 1941 in Kraft getreten.

#### Polizeiverordnung betr. Einfuhrgenehmigung für obstbauliche Baumschulerzeugnisse

Dem ostpreussischen Obstbau haben die Frostwinter 1938/39 und 1939/40 erhebliche Frostschäden gebracht. Die Erfahrungen des ersten Frostwinters sind durch die Erfahrungen des letzten Frostwinters dahin ergänzt, daß unter allen Umständen für den Wiederaufbau des ostpreussischen Obstbaues nur Pflanzenmaterial Verwendung finden darf, das Klima- und bodenmäßig den besonderen ostpreussischen Anbaubehältnissen entspricht. Daher verordne ich auf Grund der Bestimmungen der zweiten Verordnung über den Neuaufbau des Reiches vom 27. 11. 1934 (RGBl. I S. 1190) und des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. 6. 1931 (Vr. Ges.-Z. S. 77) für den Umfang der Provinz Ostpreußen folgendes:

#### § 1.

Obstbauliche Baumschulerzeugnisse bedürfen zu ihrer Einfuhr in die Provinz Ostpreußen der Genehmigung. Die Genehmigung ist bei der Landesbauernschaft Ostpreußen in Königsberg (Pr.) zu beantragen. Die Anträge müssen enthalten:

- Anschrift des Bestellers,
- Anschrift des Käufers,
- Erzeugungsort der einzuführenden Baumschulerzeugnisse,
- Art und Sorte der einzuführenden Baumschulerzeugnisse,
- Anzahl der Bäume oder Sträucher, für die die Genehmigung beantragt wird.

Die Genehmigung kann von Bedingungen und Auflagen abhängig gemacht werden.

#### § 2.

Bei Zuwiderhandlungen gegen den § 1 wird hiermit Zwangsgeld in Höhe bis zu 100 RM. und für den Fall der Nichtbefreiung Zwangshaft bis zu drei Wochen angeordnet, soweit nicht nach anderen Strafvorschriften eine härtere Bestrafung verweist ist.

#### § 3.

Die Verordnung tritt eine Woche nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Sie gilt bis zum 30. April 1942.

Königsberg (Pr.), den 21. April 1941.

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen.

In Vertretung: Dr. Hoffmann.

Die Einfuhrgenehmigung für obstbauliche Baumschulerzeugnisse in dem Reich der Provinz Ostpreußen bearbeitet die Landesbauernschaft Ostpreußen in ihrer Gartenbauabteilung; an diese Dienststelle sind von den ostpreussischen Käufern die Anträge zu richten. Für die Beantragung werden Formblätter herausgegeben, und zwar solche, die für die Einfuhr unter 50 Stück bestimmt sind und in der Regel von Obstgärtnerbestimmern angefordert werden, und solche für Einfuhren über 50 Stück, die für Obstplantagenbesitzer und Wiederverkäufer bestimmt sind. Die Anforderung der Formblätter erfolgt durch Postkarte bei der Landesbauernschaft Königsberg (Pr.), Beethovenstr. 21/26, und die Zusendung seitens der Landesbauernschaft als portofreie Dienstleistung.

Da die Bearbeitung aller Anträge längere Zeit in Anspruch nehmen kann, vornehmlich dann, wenn Rückfragen erforderlich sind, müssen die Anträge auf Einfuhrgenehmigung rechtzeitig gestellt werden. Unter rechtzeitig ist für die Herbstverhandlung dieses Jahres die Einreichung bis spätestens zum 15. Sep-

tember 1941 zu verstehen; für die Frühjahrserntezeit ist der 1. März der späteste Termin.

Nur bestimmte Sorten und Unterlagen sowohl bei Kern-, Stein- und Beerenobst werden zugelassen. Die Sortenliste für die einzelnen Obstsorten ist auf der Rückseite des Antragsformblattes angegeben.

Nach den Lieferungsbedingungen der Fachgruppe Baumschulen ist es statthaft, für Obstsorten, die nicht geliefert werden können, gleichwertige Ersatzsorten nach Wahl des Lieferanten zu geben. Es wird aber ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diese Lieferung von Ersatzsorten bei der Einfuhrgenehmigung nicht statthaft ist und daß sämtliche Anträge, auch wenn das vom Antragsteller nicht besonders ausgeführt ist, die Kennzeichnung „Ersatz verboten!“ tragen.

Am unter den heutigen in allen Betrieben erschwerten Arbeitsverhältnissen ist die Arbeit der Beantragung zu vereinfachen, ist, wie schon einmal erwähnt, der ostpreussische Käufer der Antragsteller. Er füllt das ihm zugegangene Antragsformblatt, das die Angaben, die die Polizeiverordnung verlangt, enthält, sorgfältig aus und gibt es danach zur ergänzenden Ausfüllung an seinen Lieferanten, der die Eintragung nach dem Umfang seiner Befähigung und der Möglichkeit, die angegebene Lieferung zu leisten, überprüft und in dem für ihn vorgezeichneten Formblattteil ergänzt. Der Lieferant bescheinigt durch diese Ergänzung insbesondere den

Erzeugungsort der einzuführenden Baumschulerzeugnisse, die Arten, Sorten und Unterlagen der einzuführenden Baumschulerzeugnisse und die Anzahl der Bäume und Sträucher, für die die Genehmigung beantragt wird.

Falls Bohnen bzw. Geschäftsort des Lieferanten und Erzeugungsort der einzuführenden Baumschulerzeugnisse räumlich getrennt sind, ist auch der Erzeugungsort vom Lieferanten anzugeben und entsprechend glaubhaft zu machen.

Nach seiner ergänzenden Ausfüllung gibt der Lieferant das vollständig ausgefüllte Antragsformblatt an die Landesbauernschaft Ostpreußen, Königsberg (Pr.), Beethovenstr. 21-26, ab, und es wird nunmehr die Entscheidung über die Genehmigung bzw. Nichtgenehmigung bzw. teilweise Genehmigung getroffen; sowohl der Antragsteller (Käufer) als auch der Lieferant (Baumschulbetrieb) werden dementsprechend benachrichtigt.

Bei genehmigten Einfuhren über 50 Stück hat nach erfolgter Einfuhr der Antragsteller noch eine Meldung, die die Anzahl, die Obstsorten, die Baumformen und -sorten enthalten muß, an die Landesbauernschaft zu erstatten.

Die Planung von Obstplantagen, für die die Bestellung im Herbst dieses Jahres erfolgen soll, ist vielfach schon jetzt, in anderen Fällen aber im Lauf der Sommermonate bekannt. Es ist daher hinreichend Zeit, die erforderliche Beantragung zur Einfuhrgenehmigung vorzunehmen. Jeder Obstgärtnerbesitzer und Wiederverkäufer, der rechtzeitig vorher die Beantragung beabsichtigter Einfuhren durchführt, erspart sich sehr, seinem Lieferanten und der bearbeitenden Abteilung der Landesbauernschaft zeitraubende Mehrarbeit.

Landw.-Rat Dr. Zahn

### Anteilmäßige Belieferung der Märkte sichergestellt

## Steigende Obstlieferungen

Der Monat Juli gewinnt für die Obstmärkte eine wesentliche Bedeutung, da eine Reihe von Obstsorten in diesem Monat die Haupternte erreichen. In der Reihenfolge der zeitlich zu erwartenden Ernten, deren Mengenanstieg teilweise auch noch durch Zufuhren aus den verschiedenen europäischen Lieferländern eine nicht zu unterschätzende Ausweitung erfahren dürfte, wird sich voraussichtlich folgendes Bild ergeben:

Anfolge des erst spät einsetzenden Frühjahrs, das die Obstkulturen naturgemäß erst allmählich mit der zunehmenden Wärme in der Entwicklung vorantreiben ließ, war die Beschickung der Märkte mit Erdbeeren heimischer Erzeugung noch bis zur Monatsmitte im Vergleich zu früheren Jahren verhältnismäßig schwach. Die Saison wurde eingeleitet durch Einfuhren aus Italien und Bulgarien. Waren es zunächst die nachstumsbegünstigten Anbaugebiete in West- und Südwestdeutschland, die die ersten kleineren Erntemengen an die Märkte brachten, so treten jetzt und im weiteren Ablauf des Juli auch die mittel- und norddeutschen Gebiete des Reiches mit größeren Erntemengen hervor. Gegen Mitte des Monats dürfte die Haupternte erreicht sein, die dann allmählich in das Monatsende ausfließt. Die bedeutendsten Anbaugebiete befinden sich im Gau Westmark sowie in Rheinland, Hessen-Rassau und in der Kurmark.

Neben Erdbeeren seien zunächst Säftekirchen erwähnt, die gleichfalls gegen Mitte des Monats den Erntehöhepunkt erreichen. Auch hier sind wieder neben dem Altland in Niederachsen, die west- und süddeutschen Gebiete als die stärksten Uebererschubgebiete anzuspüren. Als Ausfuhrland sei noch Italien hervorzuheben, das in den letzten Tagen mit steigenden Zufuhren die deutschen Märkte beschickt. Die Lieferungen von Sauerlirischen dürften ab Mitte Juli aus deutscher Erzeugung einsehen und von den Hausfrauen für Einmachzwecke sehr begehrt sein.

Erkennbar sind in den letzten Tagen aus Italien auch schon Pflirsche an unsere Märkte gekommen, die im laufenden Monat noch stärker in Erscheinung treten werden. Das gleiche gilt auch für Aprikosen, die, zunächst ebenfalls noch italienischen Ursprungs, im Verlaufe stehen, da die deutsche Ernte erst später einsetzt. Auch diesen Steinobstsorten werden in der zweiten Hälfte des Monats die ersten Früchtplaumen in Baden zu erwarten sein. Weit bekannt sind die Böhmer Früchtplaumen, die gewöhnlich neben den aus Italien schon jetzt in kleineren Mengen hereinströmenden Edelpläumen die Ernte einleiten, und mit dem „Obstperch“ in die Hauptverbrauchsgebiete gelangen.

In der zeitlichen Erntefolge treten nunmehr die verschiedenen Beerenobstsorten am Markt zunehmend in Erscheinung. Zunächst seien Stachelbeeren hervorgehoben, die bis jetzt nur in unzureichendem, grünen Zustand an den Märkten beobachtet wurden, da die reifen Sorten, die sich zum Preisverzicht und für viele andere Zwecke der Obstverwertung eignen, erst im Laufe dieses Monats in größerem Umfang anfallen und somit an Bedeutung für die Obstmärkte gewinnen. Als bedeutende Anbaugebiete gelten das Rheinland, Hessen-Rassau und die Kurmark.

Die Johannisbeeren ernte wird voraussichtlich im zweiten Drittel des Monats beginnen, so daß in der letzten Hälfte des Juli voraussichtlich die größten Anfallmengen zu erwarten sind. Uebererschubgebiete für dieses Beerenobst sind das Rheinland, die Kurmark, Baden, Hessen-Rassau und Niederachsen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei Himbeeren und Heidelbeeren, von denen die letzteren mengenmäßig stärker hervorzuheben. Größere Erntemengen an Himbeeren dürften in den Gebieten Baden, Hessen-Rassau, Rheinland und Schleswig-Holstein und Heidelbeeren im Warthegau, der Sächsischen, Niederachsen, Kurhessen, Baden, Rheinland und Schlesien anfallen.

Damit sind die wichtigsten Ernteanlässe genannt, die dem Obstmarkt im Juli zweifellos das Gepräge geben werden.

Der Monat Juli wird dem Obstmarkt fraglos einen weit freundlicheren Charakter verleihen, als es dem Vormonat aus den bereits eingangs genannten Gründen möglich gewesen ist. Durch eine planmäßige Lenkung der Anfallmengen, insbesondere aber der aus dem Ausland eingeführten Obstsorten in die wichtigsten Hauptverbrauchsgebiete ist sichergestellt, daß eine anteilmäßige Belieferung der Märkte mit Obst erfolgt.

### Einfuhr von Blumenwiebeln aus Holland

#### Preisübersicht:

Für die frühen einfachen Tulpen sind nachfolgende Preise verbindlich:

Preisgruppe	1	11	10 Stk
Preisgruppe 1	53	46	40 RM.
Preisgruppe 2	12	11	10 Stk
	46	40	33 RM.
Preisgruppe 3	12	11	10 Stk
	42	36	32 RM.

#### Aufgabe der Bestellungen:

Eine reibungslose Abwicklung der Blumenwiebeleinfuhr ist in diesem Jahr nur dann gewährleistet, wenn die bezugsberechtigten Firmen ihre Bestellungen bei meiner Außenstelle im Haag ausschließlich auf den dafür vorgesehenen Formblättern ausgeben. Diese Formblätter sind zu beziehen bei der „Gärtnerei-Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang, KG, Berlin SW 68, Kochstraße 32.“

Die bisher in Holland eingegangenen Bestellungen sind fast sämtlich auf eigenen Briefbogen der deutschen Firmen ausgeschrieben worden. Da hierdurch eine saubere Bearbeitung unmöglich ist, wird hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß alle Bestellungen, die nicht auf den vorgeschriebenen Formblättern ausgeben sind, als nichtig und gegenstandslos betrachtet werden.

Der Vorsitzende  
der Hauptvereinigung der deutschen  
Gartenbauwirtschaft  
Im Auftrage: Dr. Müller.

### Um Europas Kultur!

Drei Jahrzehnte lang haben es die Bolschewisten verstanden, der Welt die angebliche Tatsache eines sogenannten Proletarier-Paradieses vorzugaukeln. Drei Jahrzehnte lang haben sie die Schlagworte in die Welt posaunt, daß Sowjet-Rußland die höchste Vollendung sozialer Grundsätze und der Hort eines hochstehenden Kulturlebens der breiten Massen sei. Jahrzehntelang haben darüber hinaus die jüdischen Agenten des bolschewistischen Klassenkampfes in fast allen Ländern der Welt systematisch das gesunde Volksleben zersetzt, für eine widerliche Unkultur geworben, alles in den Dreck gezogen und licherlich gemacht, was dem anständigen Menschen wertvoll und heilig ist. Wir Deutsche können von der sogenannten bolschewistischen Kultur ein Lied singen; denn wir waren jahrelang gezwungen, in diesem Sumpf zu leben.

Die nationalsozialistische Bewegung hat diesem Spuk innerhalb der Grenzen des Reiches ein Ende gemacht. Andere Länder sind dem deutschen Vorgehen gefolgt. So mußte der Bolschewismus in den letzten Jahren in Europa und auf anderen Kontinenten manche schwere Schlappe einstecken. Je mehr aber die bolschewistische Lebensanschauung in der Welt zurückgedrängt wurde, desto enger wurde das Blindnis zwischen den Plutokraten und den Bolschewiken. Nach außen hin erscheinen hier zwei Gruppen, zwei äußerlich vielleicht sehr verschiedene Lebenskreise. Aber diese verschiedenen Aeußerlichkeiten sind nur Tarnung. In Wirklichkeit handelt es sich um Dinge desselben Ursprungs; denn ob in der Form des Bolschewismus oder der Plutokratie, immer handelt es sich um vom internationalen Weltjudentum geschaffene Bewegungen, die zum Ziel der alleinigen jüdischen Weltherrschaft führen sollen.

Der gemeinschaftliche Ursprung und die Seelenverwandtschaft von Bolschewismus und Plutokratie kommen dabei am ehesten in der Einstellung zum Kulturleben und zur sozialen Praxis zutage. Zerstörung des Familienlebens, Verächtlichmachung der geschichtlichen Tradition der Völker, der Kampf gegen das gesunde Religionsgefühl, widerliche Geschmackslosigkeiten in der Malerei und Plastik, Vernichtung der Ehre der Frau durch die Literatur, durch das Theater und den Film, Erhebung der Sexualität zum zentralen Lebenszweck, die Zerstörung der Bindungen der Kinder an das Elternhaus — das sind einige der charakteristischen Merkmale des sogenannten Kulturkampfes, wie er sich bei Bolschewisten und Plutokraten in keinerlei Form unterscheidet. Vielleicht sind diese Bewegungen in den Plutokratien etwas gefarnert. Man kann hier nicht, wie in Sowjetrußland, jeden Andersdenkenden zu Tode lotern. Am Ende aber steht bei beiden dasselbe Ziel: die Vernichtung jeglicher wahren Kultur, die Zerstörung aller menschlichen Lebensideale und die Vernichtung der menschlichen Seele, die Stabilisierung einer willenlosen Masse von Hordenmenschen als gefügige Arbeitssklaven der jüdischen Welt-diktatoren.

Sicherlich hat es bisher in der Welt noch Millionen Menschen gegeben, die sich Kommunisten nannten, die aber nur aus der sozialen Frage heraus dieser Bewegung anhängen, während sie die menschlichen Probleme des Bolschewismus — vielleicht unbewußt — ablehnten. Plutokratie und Bolschewismus trieben sich so die Massen gegenseitig geschickt in die Arme. Die Plutokraten sorgten für die notwendigen sozialen Mißstände, damit der Bolschewismus die Massen um so leichter für sich einlagern konnte. Jahrzehntelang haben diese Millionen den sozialen Phrasen des Bolschewismus angehört. Angeblich war ja in Sowjetrußland das soziale Paradies von den Bolschewisten errichtet worden. Man brauchte ja nur dem kommunistischen Massenproletariat zur Macht zu verhelfen, dann mußte das Zeitalter des sozialen Wohstandes anbrechen.

Nun hat der deutsche Soldat die Wände, die die Bolschewisten um das Paradies der Proletarier errichtet hatten, eingerannt. Das bolschewistische Rußland muß sich jetzt so zeigen, wie es wirklich ist, nicht wie es durch skrupellose Agenten auf die gemeinste und verlogenste Art und Weise in die Köpfe der Masse gezaubert wurde. Was bisher als Sowjetrußland dem deutschen Heer entgegentrat, das allerdings unterscheidet sich von dem angeblichen Paradies wie Tag und Nacht, wie Feuer und Wasser. Ein unvorstellbares soziales Elend, eine Lebenshaltung, wie sie so primitiv und menschenunwürdig sonst nicht anzutreffen ist — das ist Sowjetrußland! Kein freies Menschenleben, keine Regelung der primitivsten sozialen Fragen, Hunger, zerlumpte, völlig verängstigt durch bolschewistische Terrorbanden — so hat der deutsche Soldat bisher Sowjetrußland erlebt! Es war höchste Zeit, daß der Führer diesem Verbrecherstaat ein Ende machte. Wenn die bolschewistische Heere gegen Europa angetreten wären, würde die weiße Kulturwelt in Feuer, Mord und Blut erstarben sein! Heute ist diese Gefahr gebannt, weil der Nationalsozialismus auch an dieser Front auf der Wache stand! Am Ende aber dieses Kampfes steht die Ausrottung der bolschewistischen Verbrecher und die gerechte Strafe für deren Verbündete!